



*Ikone: Der Heilige Geist, der Tröster*

## **Die Kirchenväter: Ewiger Trost**

*Das Evangelium - Gott ist die Wahrheit, Gott ist die Liebe. Wahrheit und Liebe retten uns, schenken uns Trost. Gott rettet uns, Gott tröstet uns. Er schenkt uns ewigen Trost. Wir aber sollen Gott glauben und heilig leben.*

Den Tod verschlingt er auf ewig, und der Herr, Herr, wird die Tränen abwischen von jedem Gesicht, und die Schmach seines Volkes wird er von der ganzen Erde hinweg tun. Denn der Herr hat geredet. (Jes 25, 8)

Und einer von den Ältesten begann und sprach zu mir: Diese, die mit weißen Gewändern bekleidet sind - wer sind sie, und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind es, die aus der großen Bedrängnis kommen, und sie haben ihre Gewänder gewaschen und sie weiß gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern, auch werden sie nicht mehr dürsten, noch wird die Sonne auf sie fallen noch irgendeine Glut; denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie hüten und sie leiten zu Wasserquellen des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen. (Offb 7, 13-17)

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herab kommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. Wer überwindet, wird dies erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein. Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod. *(Offb 21, 1-8)*

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser Trost überreich. Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost und Heil; sei es, dass wir getröstet werden, so ist es zu eurem Trost, der wirksam wird im geduldigen Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, dass, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des Trostes. Denn wir wollen euch nicht in Unkenntnis lassen, Brüder, über unsere Bedrängnis, die uns in Asien widerfahren ist, dass wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten. Wir selbst aber hatten in uns selbst schon das Urteil des Todes erhalten, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Und der hat uns aus so großer Todesgefahr gerettet und wird uns retten; auf ihn hoffen wir, dass er uns auch ferner retten werde; wobei auch ihr durch das Gebet für uns mitwirkt, damit von vielen Personen für das uns verliehene Gnadengeschenk gedankt werde, durch viele für uns. *(2 Kor 1, 3-11)*

Es war aber ein reicher Mann, und er kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. Ein Armer aber, mit Namen Lazarus, lag an dessen Tor, voller Geschwüre, und er begehrte, sich mit den Abfällen vom Tisch des Reichen zu sättigen; aber auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und als er im Hades seine Augen aufschlug und in Qualen war, sieht er Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge

kühle! Denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und zu diesem allen ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Er sprach aber: Ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, denn ich habe fünf Brüder, dass er ihnen eindringlich Zeugnis ablege, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen! Abraham aber spricht: Sie haben Mose und die Propheten. Mögen sie die hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Buße tun. Er sprach aber zu ihm: Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.

*(Lk 16, 19-31)*

### Die Kirchenväter über den Trost Gottes:

Den Ausspruch, man solle sich freuen mit den Fröhlichen und trauern mit den Traurigen, hat der Apostel (*Paulus*), der zur Einmütigkeit ermahnen will, getan mit Bezug auf die Mitbrüder (*die Christen*). Sonst haben in diesen Dingen Licht und Finsternis, Leben und Tod nichts miteinander gemein, oder wir stellen den Ausspruch auf den Kopf: „Die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet trauern.“ Wenn wir uns mit der Welt freuen, so wird zu fürchten sein, dass wir auch mit der Welt trauern werden. Wir wollen lieber, wenn die Welt sich freut, trauern, dann werden wir uns nachher, wenn die Welt trauert, freuen. So erlangte Lazarus in der Unterwelt im Schoße Abrahams Trost und Erquickung, der Reiche dagegen befand sich in der Qual des Feuers, und so gleicht sich bei ihnen der Wechsel von Gutem und Bösem durch Vergeltung mit dem Gegenteil aus.

*(Tertullian)*

"Vergessend, was da hinten ist", mich ausstreckend nicht nach dem, was künftig und vorübergehend ist, sondern "zu dem, was vor mir liegt, strebend", nicht "in Zerrissenheit, sondern in ernstlichem inneren Ringen eile ich dem Siegeskranz der himmlischen Berufung entgegen", wo "ich hören will die Stimme deines Lobes" und "betrachten soll deine Wonne", die nicht kommt und nicht geht. Jetzt aber sind "meine Jahre Jahre des Seufzens"; du, o Herr, bist mein Trost, du bist mein ewiger Vater. Ich aber bin ganz aufgegangen in der Zeit deren Ordnung ich nicht kenne; meine Gedanken, das innerste Leben meiner Seele, zerreißen sich in stürmischem Wechsel, bis ich gereinigt in dir und geläutert durch das Feuer deiner Liebe mich in dich ergieße.

*(Hl. Augustinus)*

Wenn "ebenso, wie die Leiden Christi reichlich vorhanden sind, so durch Christus auch der Trost reichlich vorhanden ist", so lasst uns mit größtem Eifer "die Leiden

Christi" annehmen; und zwar sollen sie in uns "reichlich vorhanden" sein, wenn wir wirklich nach einen "reichlichen Trost" verlangen, womit alle "die Trauernden getröstet werden sollen", aber wohl nicht gleichmäßig. Denn wenn der Trost gleichmäßig wäre, so stände nicht geschrieben: "Ebenso wie die Leiden Christi für uns reichlich vorhanden sind, so ist auch unser Trost reichlich vorhanden." Die Teilnehmer an den Leiden werden eben in dem Maße, als sie mit Christus an den Leiden teilhaben, auch Teilhaber des Trosts sein. Dies könnt ihr auch von dem (*Apostel Paulus*) lernen, der voll Vertrauen also spricht: "Denn wir wissen, dass wie ihr an den Leiden teilhabt, so auch an dem Trost."

Es redet aber Gott durch den Propheten: "Zur willkommenen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heiles habe ich dir geholfen." Welche andere Zeit ist nun (*so*) "hoch willkommen" (*wie die*), wenn wir wegen unserer in Christus gebotenen Frömmigkeit gegen Gott unter Bewachung feierlich in der Welt einher ziehen und vielmehr triumphierend als im Triumphe gezeigt (*zum Tode*) abgeführt werden? Denn die Märtyrer Christi entwaffnen mit ihm "die Herrschaften und die Mächte" und triumphieren mit ihm, da sie "ebenso wie sie Teilhaber an seinem Leiden", so auch (*Teilhaber*) an den in seinen Leiden (gewirkten) Heldentaten werden. Hierzu gehört auch das "Triumphieren über die Herrschaften und Mächte", die ihr nach kurzer Zeit besiegt und zu Schanden gemacht sehen werdet. Welcher andere (*Tag*) ist so sehr "ein Tag des Heils", wie der Tag, an welchem wir so von hier scheiden? Ich mahne aber: "Gebt in keiner Hinsicht einen Anstoß, damit nicht" durch euch das Ältesten- oder "das Diakonen-Amt zum Gespött wird, sondern in allem beweist euch als Diener Gottes, in viele ausharren" - indem ihr sprecht: "Und jetzt, wem gilt mein Ausharren? Etwa nicht dem Herrn?" -, "in Drangsalen", überzeugt, dass "zahlreich die Drangsale der Gerechten sind", "in Nöten", damit wir als nötig für uns die Seligkeit einfordern können, "in Ängsten", damit wir "auf dem engen und dem schmalen Wege" unablässig wandelnd, "zum Leben" gelangen. Wenn es erforderlich ist, wollen wir uns bewähren auch "unter Schlägen und im Gefängnis und in Unruhen und in Mühen und in Wachen und in Fasten." Denn siehe, der Herr (*kommt*), und "sein Lohn" liegt in seiner Hand, um "einem jeden zu geben, wie seine Werke sind." (*Origenes*)

Denn für jeden, der sich in Wahrheit aus ganzem Herzen zu Gott bekehrt, stehen die Türen offen; und mit herzlicher Freude nimmt der Vater den Sohn auf, der wahrhaftig Buße tut. Die wahre Buße besteht aber darin, dass man nicht länger in den nämlichen Fehlern verharret, dass man vielmehr aus der Seele samt den Wurzeln völlig die Sünden entfernt, um derentwillen man sich selbst des Todes würdig erfunden hat. Denn wenn diese ausgetilgt sind, dann wird Gott wieder zu dir kommen und Wohnung in dir nehmen. Denn er sagt, dass große und unvergleichliche Freude und Festfeier in dem Himmel für den Vater und die Engel ist, wenn ein einziger Sünder sich bekehrt und Buße tut. Deshalb ruft er auch: "Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer. Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern seine Buße. Und wenn eure Sünden wie Purpurwolle sind, so will ich sie weiß wie Schnee machen; und wenn sie schwärzer als die Finsternis sind, so will ich sie reinwaschen und wie weiße Wolle machen!" Denn für Gott allein ist es möglich, Sündenvergebung zu gewähren und "Verfehlungen nicht

anzurechnen", zumal da der Herr auch uns befiehlt, jeden Tag unseren Brüdern zu vergeben, wenn sie ihr Tun bereuen. Wenn aber wir, die wir böse sind, gute Gaben zu geben wissen, um wie viel mehr "der Vater der Barmherzigkeit"! Der gute Vater "alles Trosts", der Barmherzige und Huldreiche ist seinem Wesen nach langmütig, er wartet auf die, sie sich zu ihm bekehren. Die Bekehrung aber besteht in Wahrheit darin, dass man von den Sünden ablässt und nicht mehr nach rückwärts schaut.

*(Hl. Klemens von Alexandrien)*

Gerade deshalb hat der Herr jedesmal eine Seligpreisung vorausgeschickt, damit du nichts Irdisches erwartest. Derjenige könnte ja doch wohl kaum glücklich sein, der mit Dingen belohnt wird, die mit diesem Leben ein Ende nehmen, die schneller vorbei eilen, als ein Schatten. Zu den Worten: "Euer Lohn ist groß", fügt der Herr aber auch noch einen anderen Trost hinzu; er sagt: "Denn so haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch lebten." Da nämlich gerade das Himmelreich erwartet und erhofft wurde, so tröstet er sie mit ihm, das heißt mit der Gemeinschaft derer, die vor ihnen Böses erduldet hatten. Glaubt nicht, will er sagen, dass ihr solches zu leiden bekommt, weil ihr Dinge sagen und befehlen werdet, die den Menschen zuwider sind, oder dass ihr von ihnen wegen Verkündigung schlechter Lehren werdet verworfen werden; nein, die Nachstellungen und Gefahren kommen nicht von der Schlechtigkeit eurer Predigt, sondern von der Böswilligkeit eurer Zuhörer. Infolgedessen sprechen diese Verfolgungen auch nicht gegen euch, die ihr Böses erduldet, sondern gegen jene, die Böses tun. Dafür ist die ganze Vergangenheit Zeuge. Den Propheten warfen sie auch nicht Lasterhaftigkeit und gottlose Gesinnung vor, wenn sie die einen steinigten, die anderen vertrieben, wieder anderen tausenderlei Böses zufügten. Das soll euch also nicht beunruhigen; denn auch jetzt noch ist für all ihre Handlungen die gleiche Gesinnung maßgebend.

Siehst du da, wie der Herr den Mut seiner Jünger aufrichtet, indem er ihnen ihren Platz nahe bei Moses und Elias anweist? So sagt auch der Hl. Paulus in seinem Briefe an die Thessalonicher: "Ihr habt die Kirchen Gottes nachgeahmt, die in Judäa sind. Denn auch ihr habt das gleiche erlitten von euren Stammesgenossen, was jene von den Juden, die auch den Herrn Jesus getötet haben und ihre eigenen Propheten, die euch verfolgt haben, die Gott missfallen, und aller Menschen Feind sind." Auf dasselbe hat Christus seine Jünger auch hier vorbereitet. Bei den anderen Seligpreisungen sagte er: "Selig sind die Armen, und die Barmherzigen"; hier dagegen gebraucht er sie nicht in unbestimmter Form, sondern wendet sich direkt an sie mit den Worten: "Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und euch alles Schlechte nachsagen." Damit will er zeigen, dass sie gerade dadurch sich von anderen unterscheiden werden, und dass dies vor allen anderen der besondere Anteil der Verkündiger des Evangeliums sei. Zugleich weist er aber auch hier auf seine eigene Würde hin und auf die Gleichheit der Ehre, die ihm mit dem Vater zukommt. "Denn", sagt er, "wie jene um des Vaters willen, so werdet auch ihr solches um meinetwillen leiden." Wenn er aber sagt: "Die Propheten, die vor euch waren", so deutet er damit an, dass auch sie schon Propheten geworden waren. Als sodann der Herr ihnen klar machen wollte, dass gerade das ihnen am meisten nütze und ihnen zum Ruhme gereiche, da sagte er nicht: Sie werden Böses wider euch reden und euch verfolgen, ich

aber werde dies verhindern; denn nicht darin sollen sie nach dem Willen des Herrn ihr Heil finden, dass niemand ihnen Böses nachsagt, sondern dadurch, dass die böse Nachrede hochherzig ertragen und die Schmäher durch ihre Taten widerlegen. Das ist viel mehr wert als das andere, wie es auch etwas viel Größeres ist, geschlagen zu werden, ohne es übel zu nehmen, als überhaupt nicht geschlagen zu werden.

Hier also sagt Christus: "Euer Lohn ist groß im Himmel." Lukas dagegen sagt, der Herr habe dies noch mit viel stärkerem und tröstlicheren Worten ausgedrückt. Denn dort preist er nicht bloß diejenigen glücklich, die um Gottes willen böse Nachrede erfahren, sondern ruft auch das Wehe aus über jene, von denen alle Menschen Gutes reden. "Wehe euch", sagt er, "wenn euch alle Menschen loben." Zwar wurden auch die Apostel gelobt, aber nicht von allen. Darum sagte der Herr nicht: Wenn euch die Menschen loben, sondern: "Wenn euch alle Menschen loben." Denn es ist ja nicht möglich, dass diejenigen, die ein tugendhaftes Leben führen, von allen gelobt werden. Auch sagt er an einer anderen Stelle: "Wenn sie euren Namen verwerfen, als wäre er schlecht, freut euch und frohlockt." Er verheißt eben großen Lohn nicht bloß für die Gefahren, denen sie sich unterzogen, sondern auch für die bösen Reden, die sie erfuhren. Darum sagte er auch nicht: Wenn sie euch vertreiben und töten, sondern: "Wenn sie euch schmähen und euch alles Böse nachreden." Böse Reden schmerzen ja meistens mehr, als böse Taten. Bei Verfolgungen gibt es gar vieles, das einem die Mühsal erleichtert; so zum Beispiel, wenn man allseits Ermunterung erfährt, wenn man viele Freunde hat, die einem Beifall klatschen, Ehrenkränze erteilen und Lob spenden. In diesem Falle aber, wo es sich um böse Nachrede handelt, fehlt auch dieser Trost. Freilich ist es scheinbar nichts Großes, üble Nachrede zu ertragen, und doch schmerzt es den, der damit kämpfen muss, mehr als offene Verfolgungen. Ja, es haben schon manche zum Stricke gegriffen, weil sie das böse Gerede nicht ertragen konnten. Doch was brauchen wir uns über andere zu verwundern? Hat ja doch jenen ausgeschmähten und abscheulichen Verräter, der über nichts mehr errötete, gerade das am meisten zum Selbstmord durch den Strick getrieben! Und selbst Hiob, der härter war als Diamant und Stein, hat alles leicht ertragen, da ihm sein Eigentum genommen wurde und er unerträgliche Leiden zu erdulden hatte, als er plötzlich seine Kinder verlor und sehen musste, wie sein eigener Leib eine Brutstätte von Würmern geworden war, und zu gleicher Zeit seine eigene Frau ihn noch belästigte. Als er dagegen sah, wie seine Freunde ihn lästerten und beschimpften und schlecht von ihm dachten, und, wie sie sagten, er habe all dies seiner Sünden wegen zu erleiden und es sei nur eine Strafe für seine Schlechtigkeit, da verlor selbst dieser ausgezeichnete und große Mann seine Fassung und wurde erschüttert...

Aber wie, mochten die Apostel fragen, soll Gott durch uns verherrlicht werden, wenn die Menschen uns schmähen werden? Ja, aber doch nicht alle Menschen werden dies tun; und selbst jene, die aus Haß so handeln, werden euch in ihrem Herzen bewundern und euch Recht geben, wie sie andererseits diejenigen in ihrem Inneren verurteilen, die offen den Sündern schmeicheln. Was ist also dann zu tun? Willst du, dass wir unser Leben zur Schau stellen, um recht geehrt zu werden? Durchaus nicht; so ist es nicht gemeint. Ich habe ja auch nicht gesagt: Sorget ihr dafür, dass eure guten Werke öffentlich bekannt werden, und ebenso wenig habe ich gesagt: Stellet dieselben zur Schau, sondern: "euer Licht soll leuchten", das heißt: ihr sollt große Tugend

besitzen, reichliches Feuer und sehr viel Licht. Wenn nämlich die Tugend so groß ist, dann kann sie auch nicht verborgen bleiben, wenn auch derjenige, der sie besitzt, sie tausendmal verbergen möchte. Führet vor ihnen ein tadelloses Leben, und gebt ihnen keinerlei begründeten Anlaß zur Klage; dann kann euch niemand in Schatten stellen, wenn auch tausend Kläger kommen. Auch sagte der Herr mit Recht: das Licht; denn nichts fällt am Menschen so in die Augen als Zeichen der Tugend, wenn er sie auch noch so sehr verbergen will. Ja, als wäre er selbst mit dem Lichte der Sonne bekleidet, so strahlt der Tugendhafte noch heller als diese, und sendet seine Lichtstrahlen nicht bloß über die Erde hin, sondern sogar über den Himmel hinaus. Deshalb spricht der Herr den Aposteln noch mehr Trost zu. Wenn ihr es auch schmerzlich empfindet, sagt er, gelästert zu werden, ihr werdet doch auch viele finden, die euret wegen Gott bewundern werden. Für beides werdet ihr belohnt werden, sowohl dafür, dass durch euch Gott verherrlicht wird, als auch dafür, dass ihr um Gottes willen gelästert werdet.

Damit wir aber dann Schmähungen nicht geradezu suchen, wegen des Lohnes, der darauf gesetzt ist, so hat Christus seine Verheißung auch nicht so ohne weiteres gegeben, sondern mit zwei Beschränkungen: nämlich, dass es nicht wahr sei, was man gegen uns sagt, und dann, dass es Gottes wegen geschehe. Außerdem zeigt er, dass nicht bloß böse, sondern auch gute Nachreden großen Nutzen stiftet, weil die Ehre davon auf Gott zurückfällt; und so weckt er in ihnen die besten Hoffnungen. Die Verleumdungen der Bösen, will er sagen, vermögen nicht soviel, dass sie auch den anderen die Möglichkeit nähmen, das Licht zu sehen, das in euch ist. Nur wenn ihr schal geworden seid, dann werden sie euch mit Füßen treten, nicht aber, wenn ihr eure Pflicht tut und dafür verleumdet werdet. In diesem Falle werdet ihr sogar viele finden, die euch bewundern, und nicht bloß euch, sondern in euch auch euren Vater. Auch sagte er hier nicht: Gott, sondern: den Vater, und legt damit schon die Grundlage für den zukünftigen Adel, der ihnen verliehen werden soll. Um sodann zu zeigen, dass auch ihm gleiche Ehre<sup>2</sup> zukommt, hat er oben gesagt: Seid nicht traurig, wenn man Böses gegen euch redet; es genügt euch, wenn es um meinetwillen geschieht. Hier dagegen nennt er den Vater, und offenbart damit, dass er ihm in allem gleich ist. Nachdem wir also wissen, welcher Lohn des Eifrigen harret, und welche Gefahr demjenigen droht, der nachlässig ist<sup>3</sup>, so bemühen wir uns, kein Ärgernis zu geben, weder den Juden noch den Heiden, noch auch der Kirche Gottes. Solange aber unser Leben die Sonne an Reinheit und Glanz übertrifft, solange mag einer schlecht von uns reden; wir brauchen uns über die böse Rede nicht zu betrüben, sondern nur dann, wenn man uns mit Recht Böses nachsagt. Wenn wir nämlich in Sünde leben, so braucht uns niemand erst Böses nachzusagen, wir sind doch schlimmer daran, als alle anderen. Wenn wir uns aber der Tugend befleißigen, so mag die ganze Welt uns schmähen, wir werden gerade dann am beneidenswertesten sein, und werden alle an uns ziehen, denen an ihrem Seelenheil gelegen ist. Diese werden sich eben nicht um die Verunglimpfungen der Bösen kümmern, sondern lieber auf ein tugendhaftes Leben bedacht sein. Der Beweis aus euren Werken spricht lauter als der lauteste Herold und ein reines Leben glänzt mehr, als selbst das Licht, auch wenn tausend Verleumder wider euch aufträten.

Wenn wir also alle die obengenannten Tugenden besitzen, wenn wir sanftmütig, demütig und barmherzig sind, reinen Herzens und friedfertig, wenn wir Schmähreden

nicht mit Schmähen vergelten, sondern uns sogar freuen über sie, dann werden wir diejenigen, die uns beobachten, nicht weniger an uns ziehen, als Wunderzeichen dies tun könnten, und alle werden mit Freude zu uns kommen und wäre einer auch ein wildes Tier oder ein Teufel oder sonst etwas. Wenn aber auch einige mit Verleumdungen kommen, so verliere deswegen die Fassung nicht, und mache dir nichts daraus, dass sie dich öffentlich schmähen, prüfe nur ihr eigenes Gewissen und du wirst sehen, dass sie dir Beifall spenden und dich bewundern und tausend Dinge zu deinem Lobe aufzuzählen wissen. Siehe nur, wie Nabuchodonosor die Jünglinge im Feuerofen lobt; und doch war er ihr Gegner und Feind. Nachdem er aber gesehen, wie standhaft sie waren, da lobte er sie und spendete ihnen den Siegespreis, und das aus keinem anderen Grunde, als weil sie seinen Befehl mißachtet und das Gesetz Gottes befolgt hatten. Wenn nämlich der Teufel sieht, dass er nichts ausrichtet, so zieht er sich zurück aus Furcht, er könnte uns sonst noch mehr Lorbeeren einbringen. Sobald er aber fort ist, da mag einer noch so schlecht und verdorben sein, er wird die Tugend erkennen, nachdem die Ursache seiner vorigen Blindheit gehoben ist. Wenn dann aber auch Menschen irren, von Gott erlangst du nur um so mehr Lob und Bewunderung.

*(Hl. Johannes Chrysostomus)*

